

Friedrich Schindegger

Eine Schule der Hoffnung

Eine Reisegruppe von etwa 25 Teilnehmer/innen hat im April an der 10-Jahresfeier des Loyola-Gymnasiums in Prizren/Kosovo teilgenommen. Was wir dabei erleben konnten, werden wir so leicht nicht vergessen.

Nur rund eine Flugstunde von Wien entfernt liegt ein Land, in dem noch vor etwa 15 Jahren Krieg herrschte. Es kämpft immer noch um seine Eigenständigkeit, hat eine sehr junge Bevölkerung (mehr als die Hälfte ist jünger als 25 Jahre), es gehört sichtbar zu den ärmsten Gegenden Europas (Arbeitslosigkeit bei 50%), und noch immer ist es von ethnischen Spannungen zwischen serbischen Minoritäten und der albanischen Mehrheit geprägt.

In dieser Umwelt trifft man auf einen 'Leuchtturm'. Dabei geht das Leuchten nicht so sehr von den anmutigen Gebäuden und Einrichtungen der am Rand der alten Hauptstadt liegenden Schule aus, sondern von den Menschen, auf die man dort trifft: von den Kindern und Jugendlichen, ihren Lehrer/innen und Betreuer/innen/n.

Die Gründung der Schule durch die deutsche Jesuitenprovinz im Jahre 2005 war ein Aufbruch ins Ungewisse. Heute lernen dort (zusammen mit der inzwischen neu gegründeten Volksschule) etwa 650 Kinder und Jugendliche und bereiten sich auf die Matura (u.a. in Deutsch und Latein) vor.

Atmosphäre mit Ausstrahlung

Als Besucher ist man in den Begegnungen sofort von einer Atmosphäre gefangen, die man in einem unserer Gymnasien so schnell nicht finden wird. Und das liegt nicht nur an den adretten Schuluniformen, sondern an der offenen und natürlichen Freundlichkeit, mit der einem die Schüler/innen, die Lehrkräfte und der Direktor, P. Happel SJ, entgegen kommen – und nicht zuletzt die deutschen KFOR-Soldat/innen/n, die im Land für Sicherheit sorgen und die Schule bei ihren Festen unterstützen.

Eine optimistische und wertorientierte Pädagogik bereitet die Jugendlichen, unabhängig von Religion und ethnischer Zugehörigkeit, auf ihr zukünftiges Leben vor und fordert sie zu erheblichem persönlichem Einsatz.

Die Maturanten der ersten zwei Jahrgänge erzielten die landesweit besten Ergebnisse. Aufgrund der Vernetzung mit mehreren deutschen Industriebetrieben wird den Absolventen anschließend eine qualifizierte Berufsausbildung angeboten. Das ist insbesondere für Mädchen von hohem Wert, auf deren Ausbildung bisher kein besonderer Wert gelegt wurde.

Daran glauben und gerecht fördern

Der Vorstand des 'Forums Glaube und Gerechtigkeit – Freunde der Jesuiten' betrachtet dieses Unternehmen als ausgesprochen unterstützungswürdig. Glaube sollte sich ja auch in Vertrauen zu Menschen niederschlagen, die aus einer schwierigen Lage heraus die oft beschworene Hilfe zur Selbsthilfe an- und ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Gerecht ist es, gerade ihnen die Chance zur Entfaltung zu geben, in jenem Geist der Verständigung, der Achtung und des Respekts, den ihnen die Schule vermittelt. Mit dieser Wertorientierung und ihrem Wissen können die jungen Menschen auch ihrem Land dienen, einem Land, dessen größtes Handicap noch immer die Korruption ist. Schließlich braucht auch Europa mehr Gerechtigkeit, auch und gerade an einer kritischen Flanke Europas, die uns näher liegt, als wir denken.

Schauen sie auf die sehr informative Website des Loyola Gymnasiums in Prizren (algp prizren.com/deutsch).

(Dr. Friedrich Schindegger ist Vorstandsmitglied des Forums Glaube & Gerechtigkeit.)

Impulse

Wohlstand und Sicherheit

Liebe Leserin, lieber Leser!

Viele von uns genießen die alltägliche Freiheit, wie sicherer Arbeitsplatz, die langersehnte, wohlverdiente Pension, Wohnräume als bequeme Wohlfühlorte, ein medizinischer Befund mit Werten im Normalbereich, Urlaub bei und mit Freunden, ein geglücktes familiäres Beziehungsgefüge - und vieles mehr an selbstdefinierten Indikatoren zum Glückhsein - mir gehts gut, ich kann mir sogar eine Spende für ein soziales Projekt leisten. Ignatius von Loyola hätte Einspruch erhoben und ein „magis“, ein „mehr“ eingebracht: „Ist das wirklich alles“, kannst du nicht mehr aus dir und deinen Talenten herausholen?

Ignatius wartete nicht auf die Gunst der Stunde. Jetzt - bin ich gefordert eine Entscheidung zu treffen. Der erste Jesuitenmissionar Franz Xaver war stellvertretend für einen Mitbruder innerhalb eines Tages bereit, als Glaubensverkünder nach Asien zu reisen. Etwas von dieser radikalen, risikobereiten Entscheidungsfähigkeit, wünsche ich uns. Die Zeichen der Zeit im Sinn der Nachfolge Jesu sind neu zu deuten - unbeschadet von „Mainstream“ und Medien.

Die Geschichte der Jesuiten ist geprägt von Mut zum Widerstand mit bildungspolitischen Maßnahmen, dem Zugehen auf Menschen guten Willens und solidarischer Aktion. P. Rupert Mayer SJ, als standhafter Bekenner und Münchner Prediger gegen den Nationalsozialismus wusste sich getragen von Gott. Sein Lieblingsgebet endet vertrauensvoll mit „Mein Herz in deinen Händen ruht.“

Hans Gattringer

(aus: Gundikar Hock: Ergriffen vom Feuer. Gebete aus dem Geist der Exerzitien, Ignatianische Impulse 17, Würzburg 2006, S.38)

Albert Holz knecht SJ Studierendenseelsorge in Graz und Leoben

In seiner Antwort auf die „Ex-Officio“-Briefe zum Thema „Jugend“ schrieb P. General u. a.: *„Wir leben in einer Welt, in der viele Menschen und Stellen für uns entscheiden wollen; sie wollen, dass wir ihre Produkte, ihre Moden, ihre Werte, ihren Lebensstil, ihre Ideologien kaufen“*. Aufgrund dieser Überfülle an Angeboten habe ich den Eindruck, dass junge Menschen - und ich meine damit v. a. Studierende - sich schwer tun, Entscheidungen zu treffen, kleine und erst recht große.

Junge Menschen sind oft starkem Druck ausgesetzt, von außen und von innen. Der Druck hängt vielfach zusammen mit den Anforderungen im Studium, mit den Erwartungen seitens der Lehrenden, der Eltern, der Freundinnen und Freunde. Auch Hobbies Zeit kosten Zeit. Dazu kommt dann auch noch z. B. der Anspruch, das Studium innerhalb kürzester Zeit abzuschließen oder für andere da zu sein, wenn sie was brauchen. Die Folge ist, dass es manchen Studierenden mit der Zeit zu viel wird und/oder dass einzelne sogar ins Burnout schlittern.

Eine Hauptaufgabe in der Studierendenseelsorge liegt für mich deswegen darin, Studierenden zu helfen zu erkennen, was sie wollen, wer oder was in ihrem Leben Priorität hat und welche konkreten Schritte

sie setzen können. Dazu dienen die Geistliche Begleitung und die verschiedenen Angebote im Laufe des Studienjahres, wie z.B. Exerzitien im Alltag, Ignatianische Einzelexerzitien, Wanderexerzitien, Guided Prayer Week sowie die Begleitung und das Dabeisein bei der jährlichen Sternwallfahrt und der Februarexkursion der KHJÖ (Kath. Hochschuljugend Österreichs) oder bei verschiedenen Outdoor-Aktivitäten im Winter und im Sommer. Wichtig halte ich, für junge Menschen dort präsent zu sein, wo sie sich treffen, egal, ob das beim Nachmittagskaffee der KHJ in Graz ist oder beim wöchentlichen Abendgebet der KHJ in Leoben, ob in der Heimbar oder beim Sommerfest

Was mir immer deutlicher geworden ist, ist die Erfahrung, dass Arbeit mit jungen Menschen viel mit Beziehungsarbeit zu tun hat. Es ist wichtig, dass ich selbst mich auf Beziehungen einlasse, egal wie fromm oder unfromm die Menschen sind. Einfach da sein, zuhören, sie in ihren Ansichten ernst nehmen, ohne sie zu vereinnahmen, halte ich persönlich für wesentlich!

Im Umgang mit Menschen gibt es für mich zwei zentrale Schriftstellen. Im Buch der Weisheit steht: „Gott ist ein Freund des Lebens“ (Weish 11,26), und Jesus sagt: „Ich

bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Wie finde ich zu mehr Leben, zu mehr Freude, zu einem Leben in Fülle? Das ist letztlich die Frage, die viele junge Menschen bewegt und die uns wohl alle beschäftigt. Manche erwarten sich von Gott her eine eindeutige Antwort. Sie wären bereit, das zu tun, was er von ihnen will! Nur Gott sagt das nicht immer eindeutig!

Anknüpfend an Schriftstellen im NT, wo Jesus fragt: Was willst du? frage ich Menschen, die ich begleite: Was willst denn du? Manche tun sich gar nicht so leicht, darauf eine Antwort zu finden. Sie brauchen Zeit, um drauf zu kommen, was sie wollen, wonach sie sich zutiefst sehnen.

„Unsere erste Sorge (in der Begleitung von jungen Menschen) wird sein, ihnen helfen frei zu werden“, sagt P. General in dem o.a. Brief. *„Unsere Rolle wird es nicht sein, eine alternative Wahlmöglichkeit zu werden, sondern den jungen Menschen zu helfen, angesichts all dieser Möglichkeiten, denen sie sich gegenüber sehen, frei zu sein“* und *„empfänglich zu werden für die wunderbaren Kräfte und Bewegungen, die Gott, andere Menschen, die Welt sowie ihre eigene Großzügigkeit und ihr eigenes Leben in ihren Herzen hervorrufen“*.

Für mich persönlich ist es eine der schönsten der Aufgaben, junge Menschen zu begleiten und ihnen helfen zu können, Entscheidungen zu treffen, die zu mehr Leben führen. (P. Albert Holz knecht SJ ist Superior der Jesuitenkomunität in Graz und Studentenseelsorger in Graz und Leoben.)

WEBTIPP

zip-ignatianisch.org – jesuitinstitute.org – educatemagis.org

zip-ignatianisch.org

Das Zentrum für Ignatianische Pädagogik wendet sich mit seinem Programm an alle Schulen, nicht nur an solche, die mit dem Jesuitenorden verbunden sind. In den Bereichen Ignatianisches Profil, Ignatianische Pädagogik, Ignatianische Spiritualität und Ignatian Leadership bietet das Zentrum mit Sitz in Ludwigshafen Pädagog/innen, Schüler/innen und deren Eltern ein umfangreiches Bildungsangebot. Besonders interessant ist auf der Webseite der Menüpunkt „Texte/Materialien“, in dem es zwei gut gestaltete Karten gibt: eine zur „Unterscheidung der Geister“, welche die ignatianische Spiritualität mit Blick auf den Alltag

vermitteln will, sowie eine weitere, der es um die Bibelbetrachtung geht – jeweils mit weiterführenden Erläuterungstexten.

jesuitinstitute.org

Auch ein Besuch der Webseite des britischen Jesuit Institute, das Inspiration, Materialien und Training für Schulen bereitstellen will, lohnt sich. Klickt man hier auf den Menüpunkt „Resources for Schools“, dann gelangt man zu einer außerordentlich reichen Sammlung von Unterlagen zum Jesuitenorden und zur Ignatianischen Pädagogik. Anregend sind dabei unter anderem die Ausführungen zum „Jesuit Pupil Profile“ mit Elementen wie: attentive, discerning, grateful, generous, compassionate, Faith-

filled, eloquent, curious etc.

educatemagis.org

Abschließend möchte ich noch auf Educate Magis hinweisen, dessen Ziel es ist, eine Online Community aufzubauen, die Pädagog/innen aus Jesuitenschulen in aller Welt verbindet. Einige wichtige Bereiche sind auch für Nicht-Mitglieder abrufbar, so der Menüpunkt „Resources“, der zu Dokumenten führt, aber auch zu Keynotes und Videos.

Insgesamt: Interessenten an Ignatianischer Pädagogik finden mittlerweile hilfreiche, aber auch vertiefende und weiterführende Informationen im Web – ein „Stöbern“ lohnt sich.

(P. Thomas Neulinger SJ)

Als Ignatius sich am 14. Juli 1523 in Venedig auf der „Negrona“ einschiffte, um nach Palästina zu reisen, dachte er an einen dauernden Aufenthalt („Sein fester Vorsatz war, in Jerusalem zu bleiben“ Pilgerbericht 45). Er wollte die Mauren zu Christus bekehren und den Franziskanern in ihrer Arbeit helfen. Aber der zuständige Provinzial winkte ab – man habe mit ähnlichen Pilgern schlechte Erfahrungen gemacht und einige sogar aus der Gefangenschaft von Mauren loskaufen müssen. Er möge mit den anderen Pilgern am nächsten Tag abreisen. Ein glatter Hinauswurf also, denn die einzig als Christen ständig im Land geduldeten Franziskaner, deren Bleiberecht sowieso unsicher war, wollten sich auf kein Risiko und keinen Streit einlassen. Ignatius beharrte aber auf seinem Entschluss, und erst, als ihm mit Exkommunikation gedroht wurde, fügte er sich und verließ den heiligen Boden Palästinas für immer. Sein Lebenstraum war geplatzt und er musste sich neu orientieren und von vorne anfangen. So entschloss er sich, nach Barcelona zurückzugehen und trotz seines Alters mit dem Lateinstudium zu beginnen. – Der Rest ist bekannt...

Im Heiligen Land seiner Sehnsüchte endlich anzukommen und die bittere Erfahrung zu machen, dort nicht willkommen zu sein – ist das nicht eine Lebenserfahrung, die analog viele von uns machen? Wie gehen wir damit um? Einen Lebensplan loszulassen, weil aus dem endlich begonnenen Start sehr bald das Scheitern wird – ob privat oder beruflich –, das erfordert

Nicht willkommen sein – eine geistliche Erfahrung?

einen starken Glauben an Gottes Führung und die Bereitschaft zur Umkehr, so wie Ignatius an diesem 23. September Jerusalem Richtung Jaffa verlassen hatte und damit seine mehrfache „Umkehr“ erst richtig beginnen konnte.

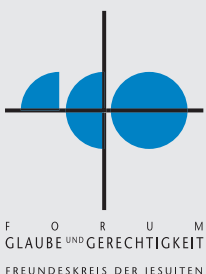
Es ist nachvollziehbar, wenn wir uns zunächst weigern, unser Planen aufzugeben, nur weil wir „dort“ nicht gewollt sind. Aber erst die innere Freiheit eines Ignatius, einem anderen, noch unbekanntem Plan Gottes zu folgen, ermöglichte den Weg, an dessen Ende die Gründung der Gesellschaft Jesu stand.

Freilich brauchte es viel später noch eine weitere, diesmal endgültige Bestätigung, im Heiligen Land nicht willkommen zu sein: Mit seinen Gefährten wollte der Neupriester Ignatius von Venedig aus neuerlich nach Jerusalem reisen. Als es die politischen Verhältnisse 1538 endgültig verwehrten, die Reise überhaupt anzutreten, wendet sich Ignatius mit seinen Gefährten nach Rom, um ihre Dienste dem Papst anzubieten. Dort ist er willkommen.

Vielleicht braucht es auch bei uns mehrere Etappen, um aus einem bisherigen Lebensplan endgültig einen neuen zu formulieren; eine Umorientierung abzuschließen und sich diesmal glaubhaft bestätigen zu lassen, dass man willkommen ist.

FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

- Ordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 40,-)
- Außerordentliches Mitglied (Jahresbeitrag EUR 80,-)

- Do., 22. Okt. 2015** 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „Aktuelle Entwicklungen in Kirche und Welt“**
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien (auch am 26.11./17.12.15)
- Sa., 7. Nov. 2015** 9.00 bis 16.00 Uhr: **Einführung ins Lukaslesejahr „Den Armen Frohbotschaft verkünden“**
P. Martin Hasitschka SJ, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien (Anm. erford.)
- So., 8. Nov. 2015** 17.00 Uhr: **„Musica Sacra 2015“ Leonfeldner Kantorei, „Selig sind die Toten“**
W. Mason, Leitung/B. Prammer, Orgel, Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz
- Mi., 11. Nov. 2015** 19.00 Uhr: **Gottesdienst anlässlich des 80. Geburtstag von P. Raymund Schwager SJ**
Jesuitenkirche, Karl Rahner Platz 2, 6020 Innsbruck
- Fr., 13. Nov. 2015** 19.00 Uhr: **Aus der Taufe leben - Das gemeinsame Priestertum aller Getauften**
P. Elmar Mitterstieler SJ, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien (Anm. erford.)
- Di., 17. Nov. 2015** 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Die Bischofssynode - und was nun?**
P. Reinhold Ettl SJ, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien
- Mo., 30. Nov. 2015** 20.15 Uhr: **Gespräch mit P. Michael Bordt SJ** (Philosoph aus München)
Jesuitenkolleg, Sillgasse 6, 6020 Innsbruck
- Mi., 2. Dez. 2015** 18.00 Uhr: **Orgelmeditationen im Advent, „Die Kraft der Stille“** (auch am 9. und 16.12.15)
Orgel & Rezitation (Dauer ca. 30 Min.), Ignatiuskirche Alter Dom, Domgasse 3, 4020 Linz
- Do., 3. Dez. 2015** 14.30 Uhr bis 4.12.2015: **„Das Drama der Freiheit im Disput“ - Symposium** anl. des 80. Geburtstages von P. R. Schwager SJ, Theologische Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1, 6020 Innsbruck
- Di., 15. Dez. 2015** 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Adventmeditation**
P. Christian Bargehr SJ, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien
- siehe Homepage** 18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** (www.jesuitenmission.at)
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

**Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.glaube-gerechtigkeit.at
und die Homepage der Jesuiten in Österreich: www.jesuiten.at**

Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: J. Gattringer, E. Plach, K. Vlcek, F. Sperringer SJ, A. Riedlsperger SJ, F. Schindegger; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: kontakt@glaube-gerechtigkeit.at

Grafikdesign: Hedwig Bledl,

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier